

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Kurs-Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Instrumentenwahl und Erstunterricht entscheiden

37 Dozenten (meist Ärzte mit Musikstudium) und 250 Ärzte, Musikpädagogen und -therapeuten diskutierten beim 2. Europäischen Kongress für Musiker-Medizin im Kulturzentrum Gasteig über Prävention, Diagnose und Therapie berufsspezifischer Erkrankungen von Musikern.

Bei Musikern wird über der künstlerischen Darbietung und dem Unterricht am Instrument häufig die körperliche und geistige Arbeitsleistung im täglichen Spieltraining vergessen. Es ist kaum bekannt, dass die psycho-physiologische Leistung des Musikers durchaus mit der eines Piloten bei Start und Landung gleichgesetzt ist. Deutlicher noch zeigt der Vergleich mit Hochleistungssportlern, dass Musiker und Sportler neben einer hohen psychischen Beanspruchung auch einem erheblichen Risiko für Verletzungen und Überlastungsschäden ausgesetzt sind. Neueste Untersuchungen zeigen ein erschreckendes Ergebnis: drei von vier Musikern leiden massiv an Nacken-, Schulter- und Rückenschmerzen, 23% der Berufsmusiker haben Augenbeschwerden, 12% Nervenleiden, 11% Kopfschmerzen und die bei Rockmusikern bekannten Hörprobleme, die sehr früh zu Einschränkungen der Hörfähigkeit bis zur Gehörlosigkeit führen, sind auch bei Orchestermusikern nicht zu unterschätzen, werden doch im Orchestergraben bis zu 130 Dezibel - dies entspricht dem Startlärmen eines Düsenflugzeugs - gemessen.

Liegen solche Risiken oder gar bereits Schäden vor, so wird schnell deutlich, dass eine unsachgemäße Beratung oder Behandlung seitens musikalisch unkompetenter Ärzte die musikalische Karriere und berufliche Zukunft gefährdet. Während aber der Berufsmusiker in einem solchen Fall dauerhafte Heilung sucht, geben Laienmusiker beim Auftreten von Beschwerden oft schlicht das Musizieren auf, statt nach gründlicher Abklärung das Leiden ursächlich zu bekämpfen und bei einem verständigen Instrumentallehrer weiter zu musizieren.

Mediziner aller Fachrichtungen - Zahn- und Kiefer spezialisten etwa durchaus nicht nur im Bereich von Bläser-Erkrankungen! - referierten über ihre medizinischen Erfahrungen und Forschungen im Bereich von Musiker-Erkrankungen und der für jedes Instrument typischen Probleme, wie beispielsweise Überblähungen der Lunge, «Tuba-Lippen», «Fagottisten-Zeigefinger», Sehnscheidenentzündungen und Sehnenrisse, Verhürtungen einzelner Muskeln, «Geigernacken», Allergien und vieles mehr - Symptome, deren Zusammenhang mit dem Musi

kerberuf nur der Arzt zu erkennen vermag, der über detaillierte Kenntnisse der Bewegungsabläufe beim Instrumentalspiel verfügt.

Musiker, insbesondere Musikpädagogen, und Mediziner müssten hier also eng zusammenarbeiten. Der am häufigsten von Orchestermusikern besuchte Facharzt - wenn sie denn einen Arzt aufsuchen - ist mit über 55 Prozent der Orthopäde. Erstaunlich ist dabei, dass sich nur 27 Prozent der Musiker von Fachärzten behandeln lassen, obwohl - so eine Kernausage des Kongresses - nur der Facharzt, und hier auch nur ein mit der Musik in Praxis und Physiologie vertrauter Arzt, für eine erfolgreiche Therapie sorgen kann. 98 Prozent aller Berufsmusiker würden es begrüßen, wenn sich - ähnlich der Sportmedizin - ein Arzt für «Kunstmedizin» ihrer Leiden annähme, der sich auf die besondere Sachlage gerade der Musiker-Erkrankungen spezialisiert hätte.

Die Referenten betonten, dass an erster Stelle aller Massnahmen die Vorbeugung gegen jegliche Spielerkrankungen stehen müsse. Hier seien insbesondere Instrumentalpädagogen mit physiologischem Fachwissen und verantwortungsbewusstes pädagogischen Denken und Handeln gefordert, da bereits in der Instrumentenwahl und vor allem im instrumentalen Erstunterricht die Grundlagen entweder für eine gesunde Spielweise oder aber für spätere Fehlentwicklungen gelegt werden. Weitere Ziele der Prävention seien die Früherkennung von Spielerkrankungen und die Vorbeugung gegen Rückfälle. Auch hier erachten die erfahrenen Musiker-Mediziner eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Arzt und dem Musikpädagogen als unabdingbar.

Prävention beginne unter anderem bereits bei Atem- und Körperschulung. Diese ziele auf ein natürliche Zusammenspiel von Kopf, Hals, Rumpf und Gliedmassen als Voraussetzung für ein freies, gelöstes Spiel auf jedem Instrument. Einhellige Meinung der Dozenten war, dass diese Form der Prävention bereits im ersten Instrumentalunterricht beginnen müsse. «Geniepädagogen», die ihre eigene physiologische und geistige Ausstattung auch bei anderen voraussetzen und nichts erklären könnten, seien hier weniger gefragt. Der geschulte Pädagoge, der neben

dem Lehrplan jedem Schüler eine individuelle, physiologisch-funktional richtige Instrumentaltechnik vermitte, werde Spielschäden vermeiden und eine farbenreiche Tonbildung sowie ein beschwerdefreies, freudiges Musizieren auf dem jeweiligen Instrument fördern.

Wichtige Schritte in die richtige Richtung hat dieser Kongress aufgezeigt: notwendige Informationen für Musiker und Musikpädagogen und nicht zuletzt für Eltern. Die Tatsache, dass dieser Kongress durchgeführt wurde und dass an Musikhochschulen und medizinischen Fakultäten der Universitäten spezifische Lehrveranstaltungen im Bereich von Musiker-Medizin und Musik-Physiologie durchgeführt werden, lässt hoffen. *Ruth-Iris Frey-Samlowski*

werden allerdings nicht bloss mit einer, sondern mit 10 bis 20 Seiten bezogen und lassen sich so für harmonische Studien ebenso einsetzen wie für musikalische Experimente oder als Klängschlagzeug in Ensembles. Ein Basisatz kostet je nach Mensur 280 oder 320 Franken. Organisation: Rita Müller, Kornweg 9, 5603 Stauf en, Tel. 064/51 30 67.

11. Renaissance-Tage in Horgen. Dieses Jahr treffen sich in Horgen vom 16. bis zum 18. Juni wiederum Musiklehrer und -liebhaber, um auf Renaissance-Instrumenten (Blockflöte, Krummhorn, Pommer, Dulcian, Gambe...) zu musizieren. Unter der Leitung der Kölner Musiker Dr. Ulrich Bartels und Andrea Schmiedeberg Bartels wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, einen Einstieg in das Spiel und die Klangwelt dieser Zeit zu finden und sich über die Hintergründe der Spieltechnik und Aufführungspraxis zu informieren. Auskunft: Susanne Sägesser, Zugerrosegweg 5, 8810 Horgen, Tel. 01/725 84 31.

Instrumentenbau-Kurs «Santa Maria 1995». Stefan Beck leitet im Münsterland interessierte in Kleingruppen zum Bau folgender Instrumente an: Rebec, Röhrentrommel, Travers-, Einhand- und Blockflöten, Röhren- und Handtrommeln, Chalumeau, Zink, Klarinette. Es wird vom Rohmaterial ausgegangen (keine Bausätze). Kurs I: 15.-26.7., Kurs II: 29.7.-9.8.1995. Information und Anmeldung: bec-instruments, Stefan Beck, Maastrichter Str. 4, D-52074 Aachen, Tel. und Fax 0049-241/86 126.

CH - Barock in Solothurn. Vom 7. bis zum 11. August 1995 finden in Solothurn interdisziplinäre Arbeitstage zur Epoche des Ancien Régime in der Schweiz statt. Die 14 Kursangebote umfassen ein breites Spektrum von Themen die alle darauftreten, die kulturellen Leistungen jener Epoche in ihrem sozialen Kontext verständlich, aber auch mit möglichst allen Sinnen erlebbar zu machen. Da geht es etwa um Feste und Feiern, Essen und Trinken, um soziale Beziehungen zwischen Volks- und Hofkultur im städtischen Alltag, um Handel, Transport und Verkehr, aber auch um Barocktheater, -tanz und -musik. Ergänzend finden Konzerte, Lesungen, Feiern, Essen und Tanzveranstaltungen, Besichtigungen und Ausflüge statt. Informationen und Anmeldung: Musik + Kultur, Bernhard Furchner, Kirchgasse 11, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063/61 37 51.

Klavierschule mit Christian Spring im Tessin. Der Pianist Christian Spring hilft professionell orientierten Klavierspielern (Musikstudenten, Musiklehrer und fortgeschrittenen Amateure) beim musikalischen Erarbeiten von Werken ihrer Wahl. Zu den Wochenendkursen in der Casa Romangnolo in Marolta (Valle di Blenio) sind jeweils vier bis acht Teilnehmer eingeladen. Nächste Kursdaten: 25./26. Februar, 25./26. März, 29./30. April, 27./28. Mai und 24./25. Juni 1995. Das Kursgeld beträgt Fr. 300.- inkl. Logis (Ermässigung evtl. möglich). Auskünfte und Anmeldung bei Christian Spring, im Mattenacher 8, 8124 Maur, Tel. 01/980 31 57 (oder 092/78 26 19).



SBG-WETTBEWERB "Förderung junger Musiker"

Sicher ist nur,
dass der/die PreisträgerIn 1995
Violine spielt.
Alles andere liegt nun an Ihnen!

Als PreisträgerIn des SBG-Wettbewerbes "Förderung junger Musiker" legen Sie den Grundstein zu einer erfolgreichen Solisten-Karriere. Sie kommen in den Genuss eines zweijährigen Förderungsprogrammes und nehmen bereits im Herbst 1995 an einer kleinen Tournee mit fünf Konzerten, eines davon an Ihrem Wohnort, teil.

Wenn Sie für das Wettbewerbs-Instrument **Violine** über ein abgeschlossenes Musikstudium verfügen, höchstens 28 Jahre alt sind (bis Jahrgang 1967) und im Besitz des Schweizerischen Bürgerrechtes oder einer Niederlassungsbewilligung C sind, sollten Sie sich **bis spätestens 31. März 1995** anmelden.

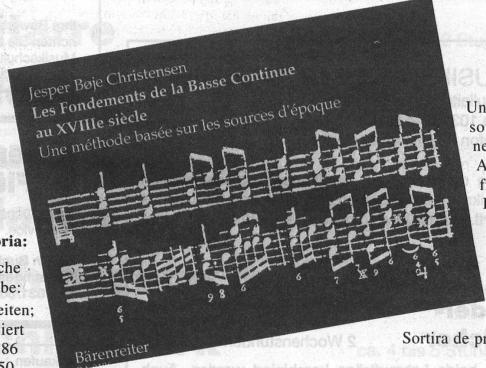
Alle wichtigen Informationen sowie Ihr Anmeldeformular erhalten Sie bei:
SBG-Wettbewerb "Förderung junger Musiker"
Sekretariat, Postfach, 8702 Zollikon
Telefon 01 391 61 61

SBG-Wettbewerb
"Förderung junger Musiker"
Wir machen mit.



JESPER BØJE CHRISTENSEN

Les fondements de la basse continue
au XVIIIème siècle



Une étude d'après les sources contemporaines. Édité par Stefan Altner. Traduction française de Mariette Extermann-Groud. Genève 1995. 160 pages environ; cartonné. BA 8176 CHF 50.- env.

Sortie de presse en avril 1995

Ce traité de la basse continue comprend, outre son introduction, trois grands chapitres intitulés «La basse continue en France entre 1690 environ et 1720», «La basse continue en Allemagne entre 1710 environ et 1735» et «Quelques autres aspects essentiels de la basse continue».

Cette méthode tente de transmettre de manière détaillée les bases de la pratique du continuo pour les instruments à clavier, telle qu'on la présupposait en tout musicien cultivé à la fin du 17ème siècle et au début du 18ème siècle. L'enseignement de la théorie musicale et de l'harmonie, dans nos conservatoires, ne parvient pas à transmettre assez en détail les problèmes de la conduite des voix et de

la construction harmonique dans la basse continue. Cet ouvrage tente donc de combler une lacune regrettable - il axe son travail sur des sources originales. Cette méthode suit le principe de celle de Dandrieu, un apprentissage à petits pas, où chaque nouvel accord est présenté dans un enchaînement réalisé par l'auteur.

Christensen est professeur à la Schola Cantorum Basiliensis, Bâle et donne de nombreux cours en France, entre autre à Lyon!



Bärenreiter
Neuweilerstr. 15 · 4015 Basel